

LESERMEINUNGEN

Liebe Balzner Hundehalterinnen und Hundehalter

Es war am Mittwochabend, der 28. April 2004, zwischen 19 und 20 Uhr. Ich sass am Schreibtisch und erledigte diverse Arbeiten, als plötzlich ein wütender, jagender und jaulender Hund am Fenster vorbeirannte. Das Tier war dunkelbraun bis schwarz und ungefähr 60 bis 80 cm gross. Wieder einmal ärgerte ich mich, dass da irgendwo ein Hundehalter sein Tier nicht an der Leine halten konnte.

Um einen Augenschein zu nehmen und gleichzeitig das Kaninchen unserer zehnjährigen Tochter in den Kaninchenstall zurückzubringen, begab ich mich kurz darauf nach draussen. Mit Entsetzen, Wut und Ärger stellte ich fest, dass das Auslaufgatter völlig zerstört war und das lieb umsorgte Kaninchen tot daneben lag. Sofort wurde mir klar, weshalb dieser fremde Hund so jaulend, wild und wütend um unser Haus rannte. Er witterte das Kaninchen, wollte es jagen und brachte es in der Folge um. Nach dieser schrecklichen Feststellung stand unserer Tochter schier das Herz still. Sie und ich empfanden grösste Wut über jenen Hundehalter, dessen Tier ihr schönes und einziges Kaninchen tötete. Ich ersuche den Hundehalter, sich bei uns für sein Fehlverhalten zu entschuldigen. Diese Geste würde unserer Tochter sehr helfen, das Geschehene zu verarbeiten und vielleicht auch zu vergessen. Den Gedanken, ob dieser kämpferische Hund auch ein spielendes Kind angegriffen hätte, versuche ich lieber zu verdrängen. Ich bitte einfach alle Hundehalter, ihre Hunde vorschriftsmässig an der Leine zu führen. Übrigens ärgert es mich auch, wenn ich rund ums Haus immer wieder Hundedreck entdecke und ihn auch noch entsorgen muss. Monika Frick, Alte Churerstrasse 46, Balzers

Flugreise nach Frankfurt?

Als erster Preis des «Vaterland»-Schreibwettbewerbs wurde eine Flugreise nach Frankfurt vergeben. Im Rahmen einer zweektägigen Kurzvisite soll dem Gewinner ein Besuch der Frankfurter Buchmesse ermöglicht werden.

Die Idee dieses Preises ist gut, doch wird mit der Festlegung des Flugzeugs als Verkehrsmittel nicht ein falsches Signal gesetzt? Ich bin der Überzeugung, dass das Flugzeug die Umwelt stärker belastet als dies die Eisenbahn tut. Und Frankfurt ist per Bahn innert eines halben Tages bequem zu erreichen: Sargans ab 8.40 Uhr – Frankfurt an 13.53 Uhr. Zudem fragt sich, ob der Flug mit Anreise zum Flughafen, Einchecken usw. hier wirklich eine so grosse Zeitersparnis bringt.

Das Problem ist ein grundsätzliches und gesellschaftliches: Wir haben oder nehmen uns kaum noch Zeit für etwas. Alles muss rasch, billig und möglichst bequem sein. Den Preis dafür bezahlen andere: Die Natur und unser Lebensraum werden weiter kaputt gemacht; damit würden wir unseren Nachkommen schwere Hypotheken auf. Das müsste Grund genug sein, um gelebte Formen der Mobilität zu hinterfragen. Doch ein umfassendes Umdenken wird erst kommen, wenn wir eine Kostenwahrheit beim Verkehr haben. Je mehr ein Verkehrsmittel die Umwelt belastet, umso teurer müsste es sein.

Zurückkommend auf diese Preisvergabe: Es hätte Sinn gemacht, dem Gewinner die Reise zwar zu schenken, doch ihm die Wahl des Verkehrsmittels eigenverantwortlich zu überlassen. Klaus Biedermann, St. Josefsgasse 3, Vaduz

Nur noch einmal «Prost»!

Neue Promillegrenze ab 2005 in der Schweiz – Liechtenstein könnte nachziehen

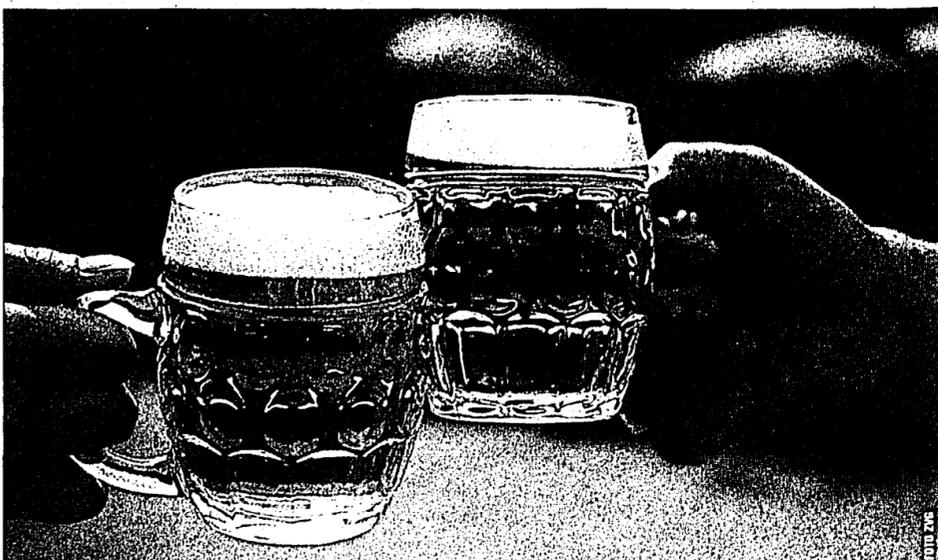
VADUZ – In der Schweiz gilt ab 2005 der Promillegrenzwert 0,5. In Liechtenstein gilt die Promillegrenze 0,8 für Alkohol am Steuer. Die Diskussion darüber, ob eine Anpassung an den schweizerischen Wert und denjenigen der meisten europäischen Länder vollzogen werden soll, muss noch geführt werden.

• Martin Rilsch

Ob es in Liechtenstein zu einer Anpassung des Verkehrsgesetzes kommen wird, ist noch offen. Bisher gilt weiterhin der Grenzwert 0,8 Promille für Alkohol am Steuer. Dem Gesetzgeber steht es frei, eine Anpassung äquivalent zur schweizerischen vorzunehmen.

Gewichtung des Sicherheitsinteresses

In der Schweiz wurde nach längeren Diskussionen vom Parlament die Senkung auf 0,5 Promille beschlossen und vom Bundesrat auf den 1. Januar 2005 in Kraft gesetzt. Der Beschluss gehört zu einer Reihe von Massnahmen, mit welcher die Sicherheit im Strassenverkehr erhöht werden soll. In der Schweiz wird Alkoholkonsum heute bei 20 Prozent der tödlichen Unfälle, bei 13 Prozent der Unfälle mit Verletzten und bei 9 Prozent aller polizeilich registrierten Unfälle als mögliche Unfallursache erfasst. In Liechtenstein ereignen sich pro Jahr durchschnittlich zwei tödliche Verkehrsunfälle, wie Polizei-Sprecher Markus Kaufmann auf telefonische Anfrage erklärte. Alkohol ist dabei nicht immer im Spiel. Was den Zusammenhang von Unfällen mit Al-



Um die 0,5 Promillegrenze einzuhalten, darf grundsätzlich nur ein so genannter «Standarddrink», das heisst, 3 dl Bier oder 1,5 dl Wein getrunken werden.

koholkonsum betrifft, sagte Kaufmann, dass die Anzahl Unfälle direkt mit der Häufigkeit von Verkehrskontrollen korreliere. Führe die Polizei in einem gewissen Zeitraum verschärfte Verkehrskontrollen durch, so lasse sich ein deutlicher Rückgang von Unfällen statistisch nachweisen. Was spricht somit gegen eine Senkung des Promillegrenzwertes?

Umsatzeinbussen im Gastronomiebereich?

In der Schweiz hatten sich die Gastro-Vereine gegen eine Reduktion des Blutalkoholwertes auf 0,5 Promille ausgesprochen. Sie vertraten die Meinung, dass keine Statistik bisher nachgewiesen habe,

dass eine Senkung zu weniger Verkehrstoten führe. Die Verbände befürchten massive Umsatzeinbussen, vor allem bei Ausflugsbetrieben. Markus Bühler, Präsident des liechtensteinischen Gastronomie-Vereins, sieht einer möglichen Senkung des Grenzwertes für Alkohol am Steuer jedoch gelassen entgegen, wie er auf telefonische Anfrage erklärte. Ein Promillegrenzwert von 0,5 Promille sei wohl nicht zu verhindern und werde mit höchster Wahrscheinlichkeit auch in Liechtenstein wie in der Schweiz und den meisten EU-Ländern Realität. Zu Beginn einer solchen gesetzlichen Änderung würde man im Gastronomiebereich sicherlich mit Umsatzeinbussen rechnen müssen,

diese lassen sich gemäss Bühler nicht einfach abschätzen. «Ich hoffe auf die Vernunft meiner Gäste», umschreibt Bühler seinen Standpunkt. Seitdem polizeiliche Kontrollen in den letzten Monaten verschärft worden seien, habe Bühler beobachtet, dass immer mehr Gäste Fahrgemeinschaften bilden. Auch lassen gemäss Bühler immer mehr seiner Gäste ihre Autos stehen, wenn Alkohol konsumiert wurde. Das Bewusstsein für «Wer fährt, trinkt nicht» ist nach Bühlers Einschätzung bei seinen Gästen durchgehend vorhanden. Diese Tatsache lasse ihn beruhigt auf die Dinge harren, die bezüglich Promillegrenze in Liechtenstein eventuell unternommen werden.

Erleichterter Zugang zu den Märkten

Jürgen Zech, Leiter der Delegation für die EFTA/EWR-Parlamentarierkomitees

VADUZ – Die EWR-Erweiterung stand letzte Woche im Zentrum der Tagung des Gemeinsamen EWR-Parlamentarierkomitees in Vaduz. Jürgen Zech (FBP), Leiter der Delegation für die EFTA/EWR-Parlamentarierkomitees, gibt Auskunft.

• Martin Frommelt

Volksblatt: Vergangene Woche hat das Gemeinsame EWR-Parlamentarierkomitee in Vaduz getagt. Was waren die Inhalte?

Jürgen Zech: Beim Treffen mit den Vertretern des Europäischen Parlamentes in unserem Komitee wurde darüber gesprochen, wie das EWR-Abkommen momentan funktioniert und wo es Probleme gibt. Weiters wurde der Jahresbericht über das Funktionieren des EWR-Abkommens im Jahre 2003 und ein Bericht über die Rolle von lokalen und regionalen Behörden in der EU durch Mitglieder des Komitees vorgestellt und anschliessend über die entsprechenden Resolutionen abgestimmt.

Was sind die Aufgaben der Delegation?

Die Delegation vertritt den Landtag an den Treffen der EFTA/EWR-Parlamentarierkomitees. Eigentlich gibt es drei Parlamentarierkomitees, die aber von denselben Abgeordneten gebildet werden. Dies sind: Das Parlamentarierkomitee der EFTA-Länder (CMP), das Parlamentarierkomitee der EFTA/EWR Staaten (MPS), und das gemeinsame EWR-Parlamentarierko-

mittee (JPC), wo die Vertreter der EFTA/EWR Staaten sowie Abgeordnete des Europäischen Parlamentes als Vertreter der EU zusammenkommen. Jedes Jahr finden mindestens sechs Treffen statt. Anlässlich dieser Sitzungen werden wir Parlamentarier von kompetenten Referenten über die verschiedensten Themen rund um den EWR und die Entwicklungen in der EU informiert. Wir diskutieren Berichte und Arbeitspapiere zu ausgesuchten Themen. Hauptdiskussionsschwerpunkte waren und sind die Erweiterung der EU und somit des EWR sowie den Auswirkungen des EWR-Abkommens, das Funktionieren des EWR-Abkommens, der Verfassungsentwurf für die EU oder auch die Lissabon-Strategie. Zweimal im Jahr lassen wir uns von den EFTA-Ministern über den aktuellsten Stand bezüglich der Verhandlungen über neue Freihandelsabkommen der EFTA informieren.

Liechtenstein hatte im vergangenen Jahr den Vorsitz in den EFTA/EWR-Parlamentarierkomitees: Was hat das für Sie als Delegationsleiter bedeutet?

Unser Vorsitz in den EFTA/EWR-Parlamentarierkomitees hat für mich als Delegationsleiter einen Mehraufwand durch die Mitarbeit bei der Vorbereitung der Treffen in Zusammenarbeit mit dem EFTA-Sekretariat in Brüssel gebracht. Weiters bedingte es eine vertiefte Vorbereitung auf die anlässlich der Treffen behandelten



Leiter der Delegation für die EFTA/EWR-Parlamentarierkomitees: Jürgen Zech (FBP).

Themen. Der Vorsitzende führt durch die Sitzungen, leitet die Diskussionen und stellt ab und an ein Arbeitspapier vor. Zudem hat er bei wichtigen Themen hin und wieder ein einführendes Votum, das in Zusammenarbeit mit dem EFTA-Sekretariat in Brüssel vorbereitet wird. **Anlässlich der nächsten Landtagssitzung wird der Jahresbericht der liechtensteinischen Delegation für die EFTA/EWR-Parlamentarierkomitees behandelt: Was ist Ihr persönliches Fazit zum vergangenen Jahr?** Ich kann mich den Worten des EFTA-Generalsekretärs William Rossier anschliessen, der anlässlich

der Vorstellung des EFTA-Jahresberichtes sagte: «2003 war für uns das Jahr der Erweiterung.» Bei allen Treffen der Parlamentarierkomitees stand das Thema EU-Erweiterung und die damit verbundene Erweiterung des EWR mehr oder weniger im Mittelpunkt. Durch skeptische Fragen und Wortmeldungen kam es immer wieder zu kontroversen und damit interessanten Diskussionen rund um das EWR-Abkommen und die EU.

Wie sehen Sie persönlich das EWR-Erweiterungsabkommen und seine Auswirkungen auf Liechtenstein?

Grundsätzlich positiv. Insbesondere für die liechtensteinische Exportindustrie aber auch für den Dienstleistungsbereich wird der Zugang auf die Märkte der neuen Mitgliedsländer erleichtert. Diese Möglichkeiten gilt es nun von der Privatwirtschaft zu nutzen. Wie jeder Vertrag bringt jedoch auch das EWR-Abkommen naturgemäss neben Vorteilen auch Nachteile. Als Kehrseite der Medaille erachte ich vor allem den allgemein erwarteten vermehrten Druck auf unseren Arbeitsmarkt, verursacht durch billigere Temporär-Arbeitskräfte. Die höheren Beitragszahlungen von neu rund 1,5 Mio. Franken pro Jahr bis 2009 durch die erweiterten Chancen werden mehr als aufgewogen. Sehr wichtig für uns war die Verlängerung der bestehenden Sonderlösung beim Personenverkehr, den Zuzug von EWR-Staatsangehörigen auf Dauer mittels Quotenregelung begrenzen zu können.

KURS

Acrylmalkurs

NENDELN – Am Wochenende vom 25. / 26. Mai findet von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr, im Hotel Engel in Nendeln ein Acrylmalkurs mit Hildegard Unterweger statt. Informationen und Anmeldung bei Frau Elisabeth Meier, Tel. 373 31 31 oder Fax 373 12 60. (Eing.)